

GWV Brandenburg

Wir stehen mit unseren Problemen nicht allein!

Am 29. April 2009 fand am Seddiner See die Mitgliederversammlung des Geflügelwirtschaftsverbandes (GWV) Brandenburg statt. Themen der anschließenden Vortragstagung waren die Salmonellenprophylaxe, Aktuelles aus der Geflügelmast und Legehennenhaltung sowie Desinfektion und Hygiene.

„In den letzten Monaten haben uns wieder eine Vielzahl von Themen beschäftigt. Dazu gehörten z. B. die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, die Hühner-Salmonellen-Verordnung und der Tierschutz-TÜV. Des Weiteren haben wir unsere Satzung aktualisiert und eine neue Beitragsordnung festgelegt. Dabei können Sie sich aber sicher sein, dass wir uns an dem Prinzip der strengsten Sparsamkeit ausgerichtet haben.“ Mit diesen Worten eröffnete der Vorsitzende des GWV Brandenburg, Dr. Heinz Pilz, die Mitgliederversammlung.

Erneut muss viel Geld in die Hand genommen werden

Schon nach der Wende, in den Jahren von 1990 bis 1998, seien in Brandenburg 125 Mio. DM in die Umstellung von Haltungssystemen für Legehennen investiert worden, fuhr der Vorsitzende fort. Nach nur zehn Jahren würden jetzt erneut 65 Mio. Euro in die Hand genommen, um die Haltungssysteme an die aktuelle Gesetzgebung anzupassen. „Betriebswirtschaftlich sind wir wieder dort, wo wir vor zehn

Jahren schon einmal waren“, so Dr. Heinz Pilz.

In seinen weiteren Ausführungen ging er dann auf das obligatorische Prüf- und Zulassungsverfahren für serienmäßig hergestellte Halteinrichtungen für Nutztiere ein, wonach es ab 2012 nur noch geprüfte Stallbausysteme für Legehennen geben solle. Die Politik verpacke den so genannten Tierschutz-TÜV als eine Maßnahme der Entbürokratisierung, die den Landwirten ein Höchstmaß an Rechtssicherheit bieten solle und Baumaßnahmen und Tierschutzkontrollen wesentlich vereinfachen würde. Dabei blieben aber Fragen, z. B. nach dem Bestandsschutz von bestehenden Anlagen, nach wie vor unbeantwortet.

Anfang April 2009 hätte der Bundesrat die Hühner-Salmonellen-Verordnung verabschiedet und damit zumindest Rechtssicherheit für die deutschen Geflügelhalter geschaffen, ging der Vorsitzende auf das nächste Thema über. Als wichtig erachtete er es, den Legehennenhaltern nach einem positiven Erstbefund die Möglichkeit zu geben, Eierproben auf Salmonellen untersuchen



Fotos: Weise

„Die Politik verpackt den Tierschutz-TÜV als Entbürokratisierungsmaßnahme.“

Dr. Heinz Pilz

zu lassen. Um einen Eintrag von vornherein auszuschließen bzw. wirkungsvoll zu bekämpfen, legte er den Teilnehmern noch einmal den Leitfaden „Salmonellenbekämpfung bei Legehennen“ des ZDG Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft ans Herz.

Mit der Information, dass durch die Änderung der Geflügelpest-Verordnung der zuständigen Behörde u. a. die Möglichkeit eingeräumt werde, nach Bestandsräumung, Reinigung und Desinfektion eine 21-tägige Leerstandszeit anzuordnen, um so eine Infektion des neu einzustallenden Geflügels durch Restviren auszuschließen, kam Dr. Heinz Pilz auf die Klassische

Geflügelpest zu sprechen. „Das erneute Auftreten diesmal im Landkreis Cloppenburg muss uns eine Warnung sein, dass dieses Problem immer noch nicht vom Tisch ist.“ Für den Ernstfall sei das Land Brandenburg aber gut gerüstet.

„Wie gut, dass wir mit diesen Problemen nicht alleine da stehen, sondern beim ZDG und in den Ministerien starke Verbündete haben, die uns zur Seite stehen“, war sich der Vorsitzende der Unterstützung gewiss.

Die Entwicklung ist insgesamt sehr positiv

Hinsichtlich der Eiererzeugung sei Brandenburg mit 906 Mio. Eiern nach Sachsen der zweitgrößte Eierproduzent in Ostdeutschland, kam Dr. Heinz Pilz im Anschluss auf Produktionskennzahlen aus der Geflügelbranche des Landes Brandenburg zu sprechen. „Das entspricht einer Steigerung von 13 % im Vergleich zu 2007.“

Beim Hähnchenfleisch sei der Pro-Kopf-Verbrauch weiter gestiegen. Davon habe auch die Futtermittelindustrie profitiert und einen Rekordzuwachs von 2,4 % erzielt. Die Putenmast hätte in Brandenburg im Jahr 2008 einen Zuwachs von 7 % erfahren.

Bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit bezeichnete der Vorsitzende die Teilnahme des Verbandes an der Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung vom 21. bis 24. Mai 2009 in Paaren-Glien als Selbstverständlichkeit und

GWV Brandenburg

Vorstandswahlen

Anlässlich der im Rahmen der Mitgliederversammlung durchgeführten Wahlen wurde Dr. Heinz Pilz als Vorsitzender bestätigt. Henning Stübgen wurde als stellvertretender Vorsitzender von Dr. Jens Hoffmann abgelöst. Anette Gensch und Christian Schandog sind neue Mitglieder des Vorstandes.

SW

bedankte sich bei den Tierhaltern, die jedes Jahr ihre Tiere für diese Ausstellung zur Verfügung stellten. Ein Höhepunkt sei das „Eierspektakel“ am Ostersonntag in Paarglieden gewesen, auf dem auch Finanzminister Rainer Speer und Landesbauernpräsident Udo Folgart zu den Gästen gezählt hätten.

Zum Abschluss kam Dr. Heinz Pilz auf die Ausbildungsinitiative der Geflügelwirtschaft zu sprechen. „Wir brauchen junge Leute, die mit der Technik umgehen können und ein Händchen für die Tiere haben. Jedes Unternehmen tut deshalb gut daran, sich seinen Nachwuchs selber heranzuziehen.“

Jede Branche plant ihre eigene Absatzförderung

Dr. Günter Zengerling, ZDG Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft, berichtete auf der Vortragstagung über Aktuelles aus der Arbeit des Zentralverbandes.

„Folgschwer war im Frühjahr das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das das Absatzfondsgesetz für verfassungswidrig erklärte“, begann Dr. Günter Zengerling mit seinen Ausführungen. Mittlerweile hätten sich neue Organisationen zur Markt- und Preisberichtserstattung gegründet, so z. B. die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) und Marktinfo Eier & Geflügel (MEG) des Verlags Eugen Ulmer. Während sich die Ernährungsindustrie nur in geringem Umfang an der AMI beteiligen wolle, schließe sich die Geflügelwirtschaft an das Modell des Ulmer Verlags an.

Bezüglich der Absatzförderung werde es laut Dr. Günter Zengerling keine branchenübergreifenden Maßnahmen mehr geben. Jede Branche plane eine eigene Lösung. Die Fleischwirtschaft habe „German Meat“ zur Exportförde-



„Eine branchenübergreifende Absatzförderung wird es nicht mehr geben.“

Dr. Günter Zengerling

rung aus der Taufe gehoben, die Geflügelschlachtunternehmen hätten die Durchführungsgesellschaft IDEG Informationsgemeinschaft Deutsches Geflügel GmbH für die Inlandswerbung gegründet.

Der nationale Verordnungsentwurf zur Hähnchenhaltungsrichtlinie sehe nur noch



„Infizierte Herden kann man nicht wieder freimpfen.“

Dr. Hans-Christian Philipp

eine Leichtmast und eine Schwermast vor, kam der Referent auf das nächste Thema zu sprechen. „Die Besatzdichtenobergrenze von 39 kg/m² darf zu keinem Zeitpunkt überschritten werden“, machte er deutlich.

Bezüglich des Tierschutz-TÜV teilte er mit, dass der Bundesrat bereits Anfang 2006 die Bundesregierung aufgefordert habe, ein solches Zulassungsverfahren zu etablieren. Ein Eckpunktepapier für Legehennen sei unter Mitarbeit der Geflügelwirtschaft bereits im Jahr 2007 erarbeitet worden. Nach Einschätzung von Dr. Günter Zengerling würde dieses Thema erst wieder nach den Wahlen aufgegriffen.

Anschließend erläuterte Dr. Günter Zengerling in welchen Punkten die Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch kürzlich geändert worden sind. Eine Änderung beträfe die Kennzeichnung von Fleisch aus Drittstaaten, wonach das Fleisch nun auch als solches gekennzeichnet werde und damit klar für den Verbraucher zu erkennen sei. Des Weiteren werde der Begriff „frisch“ dahingehend neu definiert, dass frische Zubereitungen nicht mehr aus tiefgefrorenem Geflügelfleisch hergestellt werden dürften.

Zum Schluss erinnerte der Referent daran, dass im Rahmen der Hühner-Salmonellen-Verordnung (Verordnung (EG) Nr. 2160/2003) ab dem 12. Dezember 2010 nur noch frisches Geflügelfleisch in den Verkehr gebracht werden dürfe, bei dem in 25 g keine Salmonellen nachgewiesen würden.

Salmonellenanalytik von Labor zu Labor identisch

Dr. Hans-Christian Philipp, Fachtierarzt für Geflügel und Mikrobiologe bei der Lohmann Tierzucht GmbH, referierte über Salmonellenprophylaxe

und Stallhygiene. Den Leitfaden „Salmonellenbekämpfung bei Legehennen“ bezeichnete er als wertvolles, aktuelles und vollständiges Werkzeug mit verbindlichem Charakter.

„Jeder Tierhalter sollte mittlerweile wissen, welchen Salmonellenstatus sein Betrieb hat“, begann der Referent. Dabei sei die Sorge, dass die Salmonellenanalytik von Labor zu Labor verschieden sei, völlig unbegründet, denn es handele sich dabei um standardisierte Methoden und Probenahme und -umfang seien genau geregelt.

Eine Tücke bei der Laboruntersuchung sei der Nachweis von Impfsalmonellen, die durch die Anwendung von Lebendimpfstoff in das Tier gelangen könnten. Deshalb sei es enorm wichtig, dass der Tierhalter wisse, wann und womit er seine Tiere geimpft hat, und dass er das auch dementsprechend dokumentiere.

„Lebendimpfstoffe haben des Weiteren den Nachteil, dass sie sehr empfindlich sind. Sie dürfen auf keinen Fall zu lange oder falsch gelagert werden“, machte Dr. Philipp aufmerksam. Inaktivierte Impfstoffe hätten eine hohe Wirksamkeit, seien aber sehr teuer. Vergessen sollte man auch nicht, dass es sich bei der Impfung um eine Schutzimpfung handle. Infizierte Herden könnten also nicht wieder freigeimpft werden.

Die maximale Wirksamkeit erreiche die Schutzimpfung in Mehr-Altersgruppen-Herden, wenn der Halter drei Mal mit Lebendimpfstoffen und ein Mal mit inaktivierten Impfstoffen immunisiere. Damit würde erreicht, dass die Hennen klinisch gesund seien, sich weniger leicht infizierten und weniger Salmonellen ausscheiden würden.

„Die Impfung, aber auch die Stallhygiene sind Dinge, die jeder in seinem eigenen Interesse machen sollte. Eine



Termine

13. Mai 2009	Erweiterter Vorstand Bundesverband Deutsches Ei
28. Mai 2009	Mitgliederversammlung WEG Sachsen-Anhalt
11. Juni 2009	Vorstand Bundesverband bäuerlicher Hähnchenerzeuger
12. Juni 2009	Mitgliederversammlung Bundesverband bäuerlicher Hähnchenerzeuger

ZDG Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft,
 Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin, Tel. (0 30) 28 88 31-10,
 Fax 28 88 31-50, E-Mail: info@zdg-online.de

verbesserte Betriebshygiene wirkt sich auch positiv auf den Infektionsstatus anderer Erreger aus“, so der Tierarzt.

Als positiven Abschluss gab Dr. Philipp den Teilnehmern mit auf den Weg, dass die Impfung – korrekt angewendet – einen wirksamen Schutz biete. Hinsichtlich der Nachweisverfahren seien keine wesentlichen Sensitivitätssteigerungen in Sicht. „Mehr Salmonellen, als wir jetzt schon finden, sind nicht da. Und auch kleinere Betriebe tragen kein höheres Eintragungsrisko als Großbetriebe“, räumte der Referent mit einem Vorurteil auf.

Hygiene kostet Geld, keine Hygiene kostet mehr Geld

Erwin Schumacher, Handelsvertreter bei der Menno Chemie-Vertrieb GmbH, bestätigte die Bedeutung der Betriebshygiene und klärte die Anwesenden über eine effektive Reinigung und Desinfektion auf.

Die Reinigung eines Stalles erfolge in drei Schritten:

1. Vorreinigen: Mit Wasser, Schaufel und Besen werden die Flächen von Kot, Futtermittelresten und Stroh frei geräumt.

2. Drucklose Reinigung mit Reinigungsmittellösung: Reinigungsmittel wird großzügig als Schaumapplikation auftragen und weicht einige Minuten ein.

3. Hochdruckreinigung: Alle Stallflächen und Einrichtungen werden mit Druck, viel Wasser und Reinigungsmittelzusatz gereinigt.

„Erst durch eine gründliche Reinigung wird die Leistungsfähigkeit der anschließenden Desinfektion sichergestellt, d. h. Fettschichten, die Poren und Kapillaren von Flächen verschließen, müssen entfernt werden, um darunter liegende Einschlüsse frei zu legen.“

Zum Zeitpunkt der Desinfektion müsse der Boden tro-

cken sein – Grauschimmel des Betons –, was einen zeitlichen Abstand zwischen Reinigung und Desinfektion voraussetze. Das Desinfektionsmittel werde mit maximal 15 bar und 10 bis 15 l/Min. mit einem breiten Sprühkegel und in großen Tröpfchen ausgebracht. Die Aufwandsmenge betrage laut DVG (Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft) 0,4 l/m². Gegen Viren, Bakterien und Pilze werden Boden, Wände, Decken, Stalleinrichtungen und Gerätschaften mit einem Grunddesinfektionsmittel behandelt, gegen Endoparasiten sei eine Spezialdesinfektion der Böden und Wände in 1 m Höhe nötig. „Wichtig ist, wirklich alle Flächen zu behandeln! Jeder vergessene cm² birgt ein neues Infektionsrisiko“, verdeutlichte der Fachmann.

Neben der korrekten Auswahl der Reinigungs- und Desinfektionsmittel, die u. a. nach dem jeweiligen Anwendungsgebiet oder Kälte- und Eiweißfehler (DVG-Desinfektionsmittelliste) erfolge, sei auch die sachgerechte Ausbringung ausschlaggebend für eine wirkungsvolle Desinfektion. Empfehlenswert sei die Ausbringung mittels Hochdruckreiniger oder Desinfektionsspritze. Von dem Einsatz einer Rückenspritze sei auch deshalb abzuraten, da die Flächen durch die feinen Düsen mit zu wenig Gebrauchslösung besprüht würden.

Bei der Ausbringung sollte sich der Anwender mit säurefesten Gummistiefeln, Schutzanzug, säurefesten Gummihandschuhen sowie Atemschutz ausreichend schützen.

„Natürlich gehört zu einem Hygienemanagement auch die sorgfältige Dokumentation“, ergänzte Erwin Schumacher. „Und natürlich kosten die Hygienemaßnahmen Geld, aber ich kann Ihnen versichern, dass der Verzicht auf Betriebshygiene noch mehr Geld kostet.“

Stephanie Weise

Biomasse Fachgespräch

Biogasanlagen optimieren

Am **Mittwoch, dem 3. Juni 2009**, veranstaltet das Internationale Biogas und Bioenergie Kompetenzzentrum IBBK – Fachgruppe Biogas und die Fördergesellschaft nachhaltige Biogas und Bioenergienutzung (FnBB) e.V. in den Landwirtschaftlichen Lehranstalten Bayreuth in 95447 Bayreuth ein Biomasse Fachgespräch mit dem Thema „Wirtschaftliche Optimierung für Biogasanlagen – Innovative Aufbereitungstechnologien aus Wissenschaft und Praxis“ mit dem Schwerpunkt „Separate Hydrolyse? Vor- und Nachteile ein- und zweistufiger Verfahren“.

Am Vormittag steht „Aktuelles aus der Wissenschaft“ und dabei das Thema Hydrolyse im Vordergrund. Erörtert werden die Möglichkeiten und Grenzen kontinuierlich betriebener Hydrolysestufen sowie die getrennte Hydrolyse für den schnellen Durchsatz. Auch die nachhaltige Steigerung

der Biogasproduktion in Fermentern durch Ultraschall steht auf dem Programm.

Am Nachmittag folgen „Erfahrungsberichte aus der Praxis“, z. B. Biogaserzeugung aus nicht lebensmitteltauglichen Rohstoffen. Außerdem werden die prozessbiologische Betreuung anhand chemischer und mikroskopischer Untersuchungen sowie Erfahrungen aus zweieinhalb Jahren Anlagenbetrieb mit Batch Hydrolyse vorgestellt.

Ziel der Veranstaltung ist es, den Teilnehmern einen Überblick über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und den Status Quo im praktischen Anlagenbetrieb möglichst realistisch zu vermitteln. Es soll der Frage nachgegangen werden, ob bislang schon praxistaugliche Hydrolysestufen existieren, die dem Anlagenbetreiber einen wirtschaftlichen Vorteil bieten. Eine Teilnehmergebühr wird erhoben.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter www.biogas-zentrum.de > Termine > Bayreuther Biomasse Fachgespräch. *IBBK*